

Correspondent

Ersteilt
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 180 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 29. November 1889.

N^o 138.

Soll dem Technischen im Vereinsorgan ein bestimmter Raum zugewiesen werden?

„Bildung macht frei“, ist ein alter Wahrspruch, der auch in bezug auf technische Bildung seine Berechtigung hat. Mit richtigem Blicke hat dies auch eine Anzahl unserer Kunstgenossen erkannt, eine Anzahl, groß genug, um unserm Stande vor anderen zur Ehre zu gereichen, aber immer noch sehr klein im Verhältnisse zur großen Masse seiner Mitglieder; deshalb kann auch dieser großen Masse gar nicht häufig genug vorgeführt werden, was ihr fehlt, was sie in erster Linie thun muß zur Hebung ihres geistigen Wohles, damit das soziale damit gehoben werde. Deshalb sollten alle, die es ernst mit unsrer Kunst, auch mit unsrer Organisation meinen, jeden Schritt, dessen Endziel dahin geht, zur intellektuellen Hebung unserer Standesmitglieder beizutragen, mit Freuden begrüßen. Als einen solchen Schritt würde ich es betrachten, wenn den technischen Abhandlungen in unserm Vereinsorgan ein etwas breiterer Raum als bisher zugewiesen würde. Der Corr. ist zur Vertretung der sozialen Interessen der Mitglieder des U. B. gegründet und dieser vornehmste Zweck unsers Vereinsorgans soll es auch bleiben. Ich bin jedoch der Ansicht, daß eine etwas breitere Behandlung des Technischen durchaus keine Abweichung von der vorgezeichneten Bahn bedeuten würde; soziales und geistiges Wohl stehen in enger Wechselwirkung zu einander, das eine resultiert aus dem andern. Wir Mitglieder des U. B. sind nur allzu gern geneigt, uns als die Elite der Buchdrucker-Gehilfenschaft auszugeben und die Nichtvereinsmitglieder auch in bezug auf technische Tüchtigkeit von oben herab zu betrachten. Daß es aber in unseren Reihen viele Kollegen gibt, denen eine Belehrung über technische Angelegenheiten nur dienlich sein könnte, das wird jeder, der in einer größern Offizin sich der Mühe unterzog, seine Mitarbeiter bezw. deren gelieferte Arbeiten mit Aufmerksamkeit zu beobachten, nur bestätigen können. Wenn unser Verein für seine Mitglieder einen bestimmten Lohnsatz vorschreibt, unter welchem denselben die Annahme einer Kondition verboten ist, so übernimmt derselbe damit der Prinzipalität gegenüber die Garantie, daß seine Mitglieder auch wirklich im Stande sind, diesen Minimallohn zu verdienen. Technisch belehrend und fördernd zu wirken, sollte demnach auch unser Vereinsorgan sein Teil beitragen, und ich glaube, es dürfte zu allererst den Beruf hierzu haben, weil es eben von der größten Anzahl unserer Mitglieder gelesen wird. Es kann ja nicht in Abrede gestellt werden, daß es genug Fachblätter und Bücher gibt, welche diesen Zweck verfolgen, denn wir Buchdrucker besitzen eine so reichhaltige Literatur wie kein andres Gewerbe, wiederum aber

darf nicht bestritten werden, daß keine Arbeiterklasse ihrer Fachliteratur so gleichgültig gegenübersteht wie eben die unsrige. Wie viele mögen unter uns sein, welche eines der in Deutschland erscheinenden rein technischen Fachblätter regelmäßig lesen? Ich glaube es ist eine verschwindend geringe Anzahl gegenüber denen, welche niemals ein solches Blatt in die Hände bekommen.

Mein Vorschlag geht dahin, daß der Corr. einmal wöchentlich einen rein technischen Artikel bringt. Platz genug dürfte hierzu vorhanden sein; wenn die Redaktion von fünf oder mehr ein und dasselbe Thema mit geringen Variationen behandelnden Aufsätzen¹⁾ wirklich einen oder zwei den Weg in den Papierkorb wandern läßt, so dürften dies wohl nur die betr. Artikelschreiber bedauern. Auch eine Kürzung der langatmigen Versammlungsberichte²⁾ könnte unserm Vereinsorgane nur von Nutzen sein; niemand wird sich die im Leiter des Corr. wie zehmal in Versammlungen schon gehörten Gründe für und gegen eine bekannte brennende Frage noch zum erstenmal in einem Bericht aus Dutzende oder Pfaffenheiligen zu Gemüte führen. Unter „Technische Artikel“ will ich nun natürlich keine Belehrungen über die Elementarregeln der Typographie verstanden wissen. Wer sich dieselben in seiner vier- oder fünfjährigen Lehrzeit nicht angeeignet, dem wird sie unser Vereinsorgan auch nicht mehr beibringen. Ich verstehe darunter von tüchtigen Kollegen — wir haben ja glücklicherweise eine ganze Anzahl solcher, welche den Winkelfakten so gut wie die Feder zu regieren wissen — geschriebene allgemein interessante Aufsätze über Vorkommnisse aus der Praxis, Besprechungen über neue Einfassungen und deren Anwendungen usw. An Material wird es nicht fehlen, wenn jeder Kollege — auch derjenige, der mit der Feder nicht sehr bewandert ist — seine Erfahrungen leiblich zu Papier bringt und etwa notwendige stilistische Änderungen der Redaktion, die dieselben jedenfalls gern vornehmen wird, überläßt. Ich glaube hiermit meinen Standpunkt zu der in der Ueberschrift gegebenen Frage klar gesagt zu haben; hoffentlich findet derselbe die Billigung der Kollegenschaft.

Hamburg.

A. Lange.

Num. der Red.: 1) Ist allerdings in den Fragen der Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens vorgekommen. Die Redaktion glaubte aber, dem noch fortwährend gestellten Verlangen eingehender Diskussion genannter Themas nicht hindernd im Wege stehen zu dürfen. Daß sie variiert, also gewöhnlich von anderen Gesichtspunkten ausgehend zum Vortrage kamen, erkennt zu unsrer Genehmigung der Herr Verfasser an. 2) An die offiziellen Versammlungsberichte gestatten wir uns nicht gern

den Blaustift in zu weitem Maße zu legen; daß es trotzdem mitunter geschehen muß, wird meistens übel vermerkt, vorstehende Ausführungen mögen sich daher an die Herren Mitarbeiter richten und uns zur Entschuldigung dienen. Diese Berichte, allgemein interessant, wünschen wir sehr zahlreich, indes möglichst kurz gefaßt; der Kern ist die Beschlußfassung. Motiven, die schon im Corr. standen, braucht man sich nur anzuschließen, neue dagegen bedürfen der Ausführung. — Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß der Corr. seit einigen Jahren das Technische mehr nebensächlich behandelte infolge einer Äußerung in der Generalversammlung des U. B. D. B. zu Berlin, welche diesen Stoff eingeschränkt wissen wollte; sie hat weder in der Versammlung selbst noch im Corr. Widerspruch gefunden. Sollte heute im Sinne vorstehenden Artikels ein größeres Bedürfnis vorliegen, so würde diesem, sofern die Voraussetzung der Mitarbeiterschaft zutrifft, jedenfalls von uns Genüge getan werden. Wir bitten unsere Leser sich recht allgemein über die Frage der Titelzeile zu äußern. Das Ergebnis werden wir zusammenstellen und als Richtschnur verwerten.

Korrespondenzen.

Leipzig, 26. November. Wenn wir in den Artikeln „Die Stettiner Resolution in der Praxis“ in Nr. 118/19 die prinzipialseitigen Behörden zur Unterstützung der Tarifseinführung aufmunterten, so erkennen wir jetzt gern an, daß diesem zum Teile nachgekommen wurde. Das offizielle Organ des Deutschen Buchdrucker- (Prinzipal-) Vereins enthält, wie schon kurz gemeldet, an der Spitze eine Bekanntmachung des Vorstandes, welche das ordnungs- und sachgemäße Zustandekommen des abgeänderten Tarifs anerkennt und die Mitglieder auffordert, diesen in ihren Offizinen zur Anwendung zu bringen. Die Stettiner Resolution selbst wird erst noch vom Vorstand in Beratung gezogen werden, indes hat sich der geschäftsführende Ausschuß dieses Vorstandes bereits laut Protokoll mit ihr einverstanden erklärt. Erwähnte Protokolle vom 29. Oktober und 19. November plaudern des weitern über folgende höchst interessante Geschichte. Der Vorstand des U. B. hatte sich mittels Zuschrift an den Vorstand des D. B. W. mit dem Vorschlage gewendet, daß bei ferneren Lohnfestsetzungen beide Vereine als pattierende Teile gelten sollen und es fand infolgedessen eine Konferenz zwischen den Herren Böblin und Eisler einerseits, Plinkhardt und Trömel andererseits statt. Die dabei zu tage getretenen Anregungen lagen den späteren Ausschußverhandlungen zu Grunde, in denen man anerkannte, daß die gegenwärtige Tariforganisation nicht die genügenden Mittel biete, welche zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse notwendig seien. Daran wäre die verschiedenartige Konstitution des Prinzipal- und Gehilfenvereins mit schuld. Der Sekretär des erstern Vereins Dr. Schmidt wurde sonach beauftragt, einen Bericht über eine andersgeartete Gestaltung dieser Organisationen abzufassen. Er ging dahin, daß sich der Gehilfenverein dieselbe Organisation wie der Prinzipalverein geben möchte. Es würde dann neben dem Prinzipal-Sektionsvorstand ein Gehilfen-Sektionsvorstand und neben dem Prinzipal-Vereinsvorstand ein Gehilfen-Vereinsvorstand vorhanden sein. Durch einen

zwischen beiden Organisationen abzuschließenden Vertrag könne leicht festgestellt werden, über welche gemeinschaftliche Angelegenheiten (Lohn, Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit, Lehrlingsfrage usw.), unter welcher Abstimungsweise usw. die Prinzipal- und Gehilfen-Sektionsvorstände oder der Prinzipal- und Gehilfen-Vereinsvorstand in gemeinschaftlichen Beratungen und Beschließungen zusammenzutreten und mit welchen Mitteln den gemeinschaftlich gefaßten Beschlüssen die allgemeine Anerkennung und Durchführung zu sichern sei. Ueber diesen Gedanken wurde im Ausschusse lebhaft debattiert, aber eine Stellungnahme zunächst nicht beliebt. Da der Corr. seine Ansicht zu dieser Frage seit Jahren präzipierte, ist es heute überflüssig, näher auf dieselbe einzugehen, wir warten also ab, bis ein definitiver Beschluß vorliegt — länger wie eine Leipziger Messe wird es hoffentlich nicht mehr dauern. — Erblüht man in vorstehenden Zeilen die hiesigen Prinzipale auf dem Friedensspfade, so ergibt ein Verammlungsbericht derselben Nummer der Zeitschrift, daß auch in ihrer Brust zwei Seelen wohnen. Da heißt es: „Mehr als irgend ein andres Ereignis haben die letzte Tarifrevision und die sich an dieselbe knüpfenden Vorgänge klargestellt, wie notwendig es sei, daß sich die Prinzipale auf eine achtunggebietenden Stellung gegenüber der Gehilfenschaft im allgemeinen wie am Orte selbst emporschwingen.“ Gespannt suchten wir nach den uns unbekanntem „Vorgängen“ und fanden in erster Linie die bagatelmäßige Behandlung, welche der Beschwerde der Prinzipalmitglieber des Leipziger Schiedsgerichts über die örtliche Tarifkommission seitens der Deutschen Tarifkommission wurde! Und das soll die Gehilfenschaft, die hiesige oder die deutsche, verschuldet haben! Hieran reihen sich ebenso fadenscheinig die Behauptungen von „Verdächtigungen der Gehilfenschaft“ und von „Hohheitsausbrüchen gegen eine Firma“. Wir sind erstaunt. Warum hat man sich nicht dagegen gewehrt, bis jetzt davon kein Sterbenswortlein verlauten lassen? Ohne Angabe von Thatgeboten bleiben diese Aufstellungen doch ebenfalls nur Verdächtigungen. — Sodann sprach man sich für eine gleichmäßige Durchführung tarifmäßiger Bezahlung „nach Anühren der desfalligen Wünsche der Gehilfenschaft“ aus. Ganz schön — drei Winkelfaßen weiter beschließt indes dieselbe Verammlung, Vertrauensmänner, welche den Prinzipalen die Frage wegen Anerkennung des Tarifs vorlegen sollen, abzulehnen, ihnen keine Antwort zu geben. Erkläret mir, Graf Dermbour —! Wir haben die Notwendigkeit der Anfrage in voriger Nummer erklärt und wissen uns mit der obersten deutschen Gehilfenbehörde einig; wenn in Leipzig die örtliche Tarifkommission unter Auftrag der Gehilfen die einseitigen Schritte vollzieht, sollte man, selbst wenn man ihr nicht sympathisch gesinnt ist, die Vollmacht der Gehilfen, welche letztere man anhören zu wollen erklärte, wenigstens achten, sich nicht wegen dieser Antipathie in Wirrnisse begeben — besonders da in der Sache selbst Geneigtheit herrscht. — Die Stettiner Resolution endlich acceptierte die Prinzipalversammlung, umso mehr, da sie mit dem hiesigen Arbeitsnachweise bereits in Anwendung käme. Letzterer wurde dabei zur Benutzung empfohlen. Bekanntlich hat die Gehilfenschaft an genanntem Nachweise keinen Anteil, sie zog wegen mangelnden Vertrauens ihre Hand davon. Sie wird an die Bewahrung der Resolution nicht eher glauben, als hierin keine Aenderung eingetreten. Wir für unsern Teil hatten die Befestigung dieses Instituts oder eine Reorganisation, einen Neuaufbau desselben für unerlässlich — wie sich der Leipziger Verein dazu stellte, das wäre abzuwarten. Man versuche es zu erfahren — die Adresse des Vorstandes ist ja bekannt, wenn man ihm etwas an Zeuge schicken will.

W. Berlin. (Allgemeine Verammlung vom 18. November.) Nach Konstituierung des Büreaus verlas der Vorsitzende, Kollege W. Schmidt, die L.-D. zum 1. Punkte derselben: Die Verkürzung der Arbeitszeit und ihre Bedeutung für die Arbeiter, referierte Kollege W. Schmidt. In einem 1¹/₂stündigen Vortrage setzte Referent auseinander, daß das ängstliche Fernhalten von der Politik unsrer Organisation, die anfangs der 70er Jahre eine hervorragende Stelle in der Arbeiterbewegung einnahm, vollständig verflacht habe. Dieses Berranntsein in das gewerkschaftliche Prinzip habe auch schon eine reaktionären Blasen getrieben. So halte er das Bekämpfen der Lehrlingswirtschaft durch Flugblätter für durchaus verfehlt; sind denn nicht die anderen Berufe ebenfalls überflüssig? Auch das Aufstellen der Lehrlingskassa nütze nichts, da gerade die Prinzipale unserm Arme nicht erreichbar seien, welche die Lehrlingsausbeutung kultivieren; sie beschäftigen eben wenig oder gar keinen Gehilfen. Ein andres reaktionäres Zeugnis hätten sich die organisierten schweizer Buchdrucker ausgeföhrt, sie petitionierten um gänzliche Entseinerung der Frau aus der Buchdruckerei, nicht nur der Setzerin, sondern auch der Punktiererin usw. Man glaube bei uns immer noch, mit der Gewerkschaftsbewegung alles erreichen zu können; wie hinsichtlich dieses sei, bewiesen die großen englischen Gewerksvereine. Dort wie hier müßten sie an dem Weigewichte, wie Mary treffend das Heer der Arbeitslosen nennt, zu

Grunde gehen. Sei auch eine radikale Befestigung des Uebels nur durch Aenderung der Produktionsweise zu erzielen, so könnte man immerhin eine Besserung durch Verminderung der Arbeitszeit, durch Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages erreichen. Redner sei aber der Meinung, daß man zur Durchführung dieser Forderung die bisherigen Bahnen verlassen, aus dem engen Rahmen der Gewerkschaftsbewegung heraustreten müsse, um einen Druck auf die Regierung auszuüben. Einen Prüfstein dafür, ob die Buchdrucker sich mehr der allgemeinen Arbeiterbewegung anschließen wollen, glaubte Redner in der Beteiligung an dem vom Pariser Kongresse beschlossenen Arbeiterfeiertag am 1. Mai erblicken zu können. Er fordert zu diesem die Kollegen eindringlich auf. Der Korreferent, Kollege Dolinski, berichtete zunächst den Referenten dahin, als die die Buchdrucker doch nicht die Reaktionäre sind, wie sie derselbe hier hingestellt habe. Wir bekämpfen nicht die Frauenarbeit an sich, sondern nur ihre Minderbezahlung. Daß die Lehrlingsmisere auch in anderen Gewerben herrsche, wisse er sehr wohl und es sei seiner Meinung nach nur die Schaffung von Staatslehrwerkstätten im stande, hier Wandel zu schaffen und den Lehrlingsausbeutern das schwingvoll betriebene Handwerk zu legen. Die Gewerkschaftsbewegung hielt Redner für unbedingt notwendig und um diese zu haben, dürfe man sie mit Politik nicht verquiden. Für die Verkürzung der Arbeitszeit trat Redner warm ein; warum sich die Prinzipale so energisch gegen dieselbe sträubten, während sie einer kleinen Tarifierhöhung nicht abgeneigt seien, legte er an einem Beispiele klar, wonach die Arbeitszeitverkürzung eine bedeutende Profit schmälerei für den Kapitalisten bedeute. Für die Einsetzung des 1. Mai als Feiertag plaidierte Redner, doch glaube er zur Vorsicht raten zu müssen, weil diese Demonstration, wenn nur von einem Bruchteile mitgemacht, sehr leicht zum Schaden der gesamten Bewegung ausschlagen könnte. Nach kürzerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 18. November in Sanssouci tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und beschließt, den Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses gemäß, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu proklamieren, desgleichen die Regierung zu ersuchen, sich an der von der Schweiz einberufenen internationalen Arbeiterkonferenz zu beteiligen.“ Der vorgedruckten Zeit wegen wurde der zweite Punkt der L.-D.: Die Schmutzkonzurrenz in unserm Gewerbe und was ist dagegen zu thun? einer baldigst einzuberufenden weitem Verammlung überlassen.

Am. der Ned.: Die Berliner Buchdr.-Ztg., welche die Ausführungen des Herrn Refer. sehr umfänglich skizziert, endet hierauf kurz; nach einigen Ergänzungen des Korreferenten Dolinski gelangte eine Resolution zur Annahme usw. Gewiß ist das, den teils schnurstracks zuwiderlaufenden Aeußerungen des letzten Herrn Redners gegenüber, ein Muster korrekter Berichterstattung, deren Zweck deutlich erkennbar ist. Da sich die Buchdrucker, entsprechend den gültigen Gesetzen und des Statuts in ihrem Vereine mit Politik nie beschäftigen werden, dürfte mancher „Freund“ zu früh geschmunzelt haben.

-z. Dortmund. Am 18. d. M. beehrte uns Herr Döblin mit einem Besuche, weshalb eine Allgemeine Buchdruckerversammlung einberufen wurde, die ca. 38 Personen, die Hälfte der hiesigen Gehilfen, im Schwarzen Raben zusammenführte. In einstündigem Vortrage referierte Herr Döblin über die Berechtigung unserer Bestrebungen und den Nutzen des U. V. sowie über die Tarifberatungen in Stettin. Zum Schlusse wandte sich Redner an die leider nur wenig zahlreich erschienenen Nichtmitglieder, sie zum Eintritt in den U. V. ermunternd. Man solle sich die Bergarbeiterbewegung zum Beispiele nehmen. Wenn die Vergleutet trotz ihrer faunenswerten Einigkeit nur wenig erreicht hätten, so habe dies an dem Mangel einer Organisation gelegen. Das sähen sie jetzt ein und strömten ihrem Verein in Massen zu. Die Verammlung bezeugte ihren Beifall und Dank für den Vortrag durch Erheben von den Sitzen. Die folgenden Redner fanden in dem Umfande, daß die Buchdrucker sich hier fast schlechter ständen als viele Vergleutet, ebenfalls Grund genug zu einem engeren Anschluß aneinander. Es sollen deshalb jetzt öfters Allgemeine Buchdruckerversammlungen stattfinden. Zum Schlusse wurde folgende Resolution angenommen: „Die Verammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Vorsitzenden des U. V. D. B., Herrn Döblin, einverstanden und verspricht, in diesem Sinne für die Verbesserung ihrer Lage durch Stärkung der Organisation nach besten Kräften einzutreten.“ Um 11 Uhr erfolgte der Schluß der politisch überwachten Verammlung. Wächte der ausgestreute Samen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen sein!

-s. Frankfurt a. M. (Vereinsbericht vom 18. November.) Die hiesige Verwaltungsstelle der B. R. K. vereinnahmte im 3. Quartale 2061,55 Mk., denen 1739,75 Mk. Ausgabe an Krankengeld und 200 Mk. an Sterbegeld gegenüberstehen; mithin Uebersehuf

121,80 Mk. Am 11. d. M. war polizeiliche Kaszenrevision, wobei sich nichts zu erinnern fand. — In letzter Zeit sind wieder zehn Kollegen dem Vereine beigetreten, vier weitere Anmeldungen liegen vor. — Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß jüngst vom Polizeipräsident die Einreichung einer Mitgliederliste verlangt worden sei. Er habe Einspruch dagegen erhoben zu müssen geglaubt, da nach seiner Meinung der angezogene § 2 des Vereinsgesetzes bei uns nicht zutrefte. Von zuständiger Stelle wurde darauf die Versicherung gegeben, daß gegen uns absolut nichts vorliege; andere derartige Vereine müßten ja der gleichen Forderung nachkommen. Mit „öffentlichen Angelegenheiten“ beschäftigten wir uns dadurch, daß wir nicht bloß unsere hiesigen Verhältnisse erörterten, sondern auch diejenigen von Leipzig, Berlin usw. in den Kreis unserer Betrachtungen zögen. Der Vorsitzende wandte hiergegen ein, daß man sich als Mitglied eines Körpers wohl auch einmal mit einem andern Mitglied oder sogar mit dem ganzen Körper beschäftigen müsse. Doch umsonst! An maßgebender Stelle herrscht hier die Ansicht vor, daß wir zu den sogenannten Streikvereinen zu zählen seien; darin liege ja durchaus nichts Ungeheuliches, wie denn auch die Polizeibehörde die berechtigten Bestrebungen der Arbeiter jederzeit unterstütze usw. — Bei dem 2. Punkte der L.-D.: Tarifarlegenheiten, wurde der Hoffnung Raum gegeben, daß die Einführung des revidierten Tarifs auf keinerlei Schwierigkeiten stoße. Als vorkommende Mißstände sind noch zu nennen: längere Kontrakte; die Angaben mancher Mitglieder, tarifgemäß bezahlt zu werden, obgleich dies nicht der Fall ist; dann die Gepflogenheit einzelner Firmen, ihren Sabbath zu heiligen, dafür aber am Sonntage die Pforten des Geschäfts offen zu halten. Von einer Seite wurde noch betont, daß wir trotz der minimalen Erhöhungen für den Tarif voll und ganz eintreten müßten; wir ständen auf dem von der Tarifkommission für uns geschaffenen Boden und wollten keine Tarifanaristien sein wie gewisse Herren Prinzipale im Jahr 1886. Eine auch Stand haltende Verkürzung der Arbeitszeit sei nur dann zu erwarten, wenn auf allen gewerblichen Gebieten ein entsprechendes Vorgehen zu verzeichnen sei. Ein anderer Redner skizzierte die Lage dahin, daß wir diesmal auf Grund der Verprechungen der Prinzipale mehr eine abwartende Stellung einzunehmen hätten. Würden unsere berechtigten Erwartungen indes getäuscht, dann müßten sich Mittel und Wege finden, ohne Tarifgemeinschaft bald weiter, d. h. zu einem besseren Tarife zu kommen. — Schließlich wurde die Abhaltung einer Abendunterhaltung zu gunsten unsers Unterstützungsfonds beschlossen und die weitere Ausführung einem bewährten 15köpfigen Komitee überlassen. Die Festlichkeit mußte der heidigen Lokalfrage wegen auf Samstag den 8. März verlegt werden (Saal der Konfordia). Möge sie nicht minder zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer nebst Zubehör wie auch des Unterstützungsfonds ausfallen!

Rundschau.

Wir erbitten uns sofortige Mitteilung von neu eröffneten Buchdruckereien und neu erschienenen Zeitungen, Bestveränderungen, Preisveränderungen, Berufs- und Geschäftsjubiläen und allen in unser Fach einschlagenden Begebenheiten. Porto wird auf Verl. vergütet

Typographische Nachrichten Nr. 11 enthalten die Fortsetzung des Artikels über die Schriftgießerei-Neuheiten des letzten Jahres, Abhandlungen über die systematische Schriftföhre und über Verbesserungen an Dampfmaschinen. Eine besondere Beilage enthält den Beitrag von Wegger & Wittig in Leipzig zum internationalen Musteranstausch. Eine Menü-, zwei Glückwunsch- und eine Verlobungskarte sind als Sammuster gegeben. Schriftgießerei-Neuheiten: Zigaretten zu Glückwunschföhren und Lateinische Schreibschrift von Schelker & Giesecke; Einfassungen von Bauer & Ko.

Graphische Kunst Nr. 22 enthalten einen interessanten Artikel über Anlegeapparat oder Piktoren von E. Giesecke und die Fortsetzung des Berichts über die Unfallverhütungs-Ausstellung.

Ein höchst geschmackvoll ausgestattetes Werk legt die Verlagsbuchhandlung von F. G. W. Dieß in Stuttgart auf den Weihnachtsfest. Lichtstrahlen der Poesie. Eine Gedichtsammlung der vorzüglichsten Dichterkünster: E. M. Arndt, Herwegh, Freiligrath, Uhland, Bürger, Bodenstedt u. v. a. Diesen kernigen, freisich durchströmten Liedern sind warm nachgeföhnte Illustrationen von Otto Emil Lau beigegeben, die teils den Ernst, teils die Satire zum besten Ausdruck bringen. Eine große Anzahl dieser Gedichte dürften als Defamation manches kleine Fest verschönern, umso mehr da sie leider noch nicht den Bekanntenkreis haben, der ihnen gebührt. Der Preis ist auf 3,50 Mk. festgesetzt.

Anlässlich einer im Corr. laut gewordenen Klage über die Teilnahmslosigkeit der Kollegen einer Großstadt am Vereinsleben wird uns geschrieben: „Es ist leider nicht zu bestreiten, daß an fast allen Orten bei den meisten Mitgliedern der Hang dahin geht, lieber an geselligen Vergnügungen als an ernsten Beratungen

sich zu beteiligen. Kommt es doch nur zu oft vor, daß ein und derselbe Kollege gleichzeitig Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, des Turnvereins und daneben auch noch Mitglied nicht bloß eines, sondern sogar zweier Gesangsvereine ist und an deren Vereinsabenden regelmäßig erscheint, für eine Versammlung von Berufsgenossen aber keine Minute übrig hat; daß es bei den Vergnügungen auf einige Groschen oder wohl gar auf einige Mark eben nicht ankommt, jede kleinste Erhöhung der Gewerkschaften-Steuer aber gerade bei diesen vergnügungslustigen Kollegen eine wahre Ferminade hervorruft. Die Förderung unserer Bestrebungen geschieht am besten und am nachdrücklichsten in den Versammlungen, wo das Auge ins Auge schaut, wo jedes Wort auf seinen Wert geprißt und wo darüber Beratung gepflogen wird, wie einem etwaigen Uebel, Fehler, Mißstand u. dgl. abgeholfen werden kann. Wenn aber die Mitglieder in den Großstädten mit solchem Beispiele vorangehen, dann kann man eine Nachahmung seitens derjenigen in den kleineren Städten schlechterdings nicht betiteln. Möchten daher auch jene in erster Reihe das Sprichwort beherzigen: „Erst das Geschäft, dann das Vergnügen!“ Zwar nicht neu, aber notwendig, immer wieder einmal in Erinnerung gebracht zu werden.

Das Berl. Tagebl., das von Arbeiterfreundlichkeit gewiß nicht überflüssig, hat dennoch die Beobachtung gemacht, daß manches faul in den Verhältnissen von Arbeitgeber und -nehmer. Auf die Wahrscheinlichkeit einer großen Streikbewegung im nächsten Frühjahr eingehend, will es sich nicht in die Lohnfrage mischen, sondern auf einen anderen dunklen Punkt hinweisen. Es schreibt: „Einen andern Rat möchten wir allen Arbeitgebern entgegenrufen: Hütet euch davor, daß nächstes Jahr eure Arbeiter wegen schlechter Behandlung den Streik erklären! Hierauf wird jeder Arbeitgeber im stillen erwidern: Meine Arbeiter werden nicht schlecht behandelt; auch Beobachtungen veranlassen uns jedoch, auf solche Erweiterung wenig Gewicht zu legen. Es ist erstaunlich, wie wenig manche Arbeitgeber mit ihren Leuten, mit deren Verhältnissen, Anschauungen, Gefühlen, Wünschen und Klagen bekannt sind. Sie sorgen sich um das Geschäft, für die Personalien ihrer Leute haben sie keine Zeit, den Vorgesetzten mit den Arbeitern überlassen sie gern ihren Beamten. Dieses Regieren der Arbeiter durch Vorarbeiter, Aufseher, Werkmeister und andere Angestellte wird oft verhängnisvoll. Freilich sind diese Beamten unentbehrlich, ein Fabrikant, der Hunderte oder Tausende von Arbeitern beschäftigt, kann nicht alle Befehle selbst aussteilen, alle Leute selbst anstellen und entlassen, loben oder tadeln, aber eins muß er üben, was vielfach unterlassen wird: Er muß alle Angestellten, denen er Gewalt über seine Leute gibt, streng überwachen, alle Beschwerden über sie bereitwillig anhören und ernstlich prüfen und muß, wenn er berechnete Klagen findet, die Angestellten besser oder entlassen. Eine Thatfache muß er sich oft vor Augen halten, die von verschiedenen Seiten bestätigt ist: das barsche Auftreten eines einzigen Unterbeamten kann den in unruhigen Zeiten überall vorhandenen Zündstoff zur Explosion bringen. Und so viel ist ein Grobian von Wertmeister oder dergleichen nicht wert, daß seinetwegen ein Streik riskiert werde. Der Arbeiter von heute muß anders angefaßt und behandelt werden, als es bei seinem Vater oder Großvater vielleicht angebracht war. Am allerwenigsten kann er es vertrauen, wenn er von Leuten gedrückt wird, die aus seiner Klasse hervorgegangen und nach seiner Ansicht ihm nur vorgefeht sind, weil sie das „Friedchen“ besser verstanden.“ Daß „jeine Ansicht“ nicht immer ganz ungerechtfertigt ist, ergibt leider die Praxis. Obige Worte nehmen sich vielleicht jene Leute zu Herzen, die der Meinung sind, daß im Geschäft nur ein Wille — derjenige der Obrigkeit — herrschen soll.

Auf eine Eingabe der Bergleute, die WiederEinstellung der wegen des Streiks Gemahregelten betr., haben die Grubenverwaltungen des Essener Kohlenbezirks geantwortet. Zunächst befreiten sie die Berechtigung der Petenten, im Namen und Auftrage der Belegschaften zu sprechen, dann gesehen sie die Maßregelungen nicht zu, behaupten vielmehr, daß kein Arbeiter wegen des Streiks entlassen worden sei, sondern nur wegen „ungebührlichen und unbotmäßigen Verhaltens“ nach dem Streik oder weil man „den mühsam errungenen Frieden gefährdet hätte, wenn die weiter gehenden und aufreizenden Elemente in den Belegschaften ferner geduldet worden wären.“ Schließlich erklärten sich aber die Verwaltungen bereit, „um einen Beweis ihrer friedfertigen Gesinnung zu geben“, auch jeden derartigen Arbeiter wieder in Arbeit zu nehmen. — Eine Versammlung in Vorbad erklärte in einer Resolution die Behauptung, es seien keine Arbeiter infolge des Streiks entlassen worden, für unwichtig und die Erklärung, die Betreffenden wieder in Arbeit nehmen zu wollen, als nicht ernsthaft gegeben betrachten zu können, da bereits mehrere dieser Leute auf geschehene Anfrage abgewiesen worden seien. Beim Vorstande des Verbandes in Bochum sind 216 Maßregelungen angemeldet, wodurch die Behauptung

der Verwaltung von wegen der Ungebührlichkeit usw. allerdings in einem recht fragwürdigen Licht erscheint.

Der Zigarrenhändler Levy in Dresden wurde als Herausgeber eines verbotenen Flugblattes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Brauereifreier in Burton ist beendet. Die Forderungen wurden bewilligt.

In Magdeburg wird vom 27. bis 29. Dezember ein Kongreß der Korbmacher stattfinden.

In Bonn wurde eine Aktiengesellschaft, General-Anzeiger für Bonn und Umgegend, gegründet. Aktienkapital 150000 Mk. Gründer sind ein Fabrikbesitzer, zwei Kaufleute, ein Steinbruchbesitzer und ein Rechtsanwalt.

Die Buchdruckerei von Paul Tschöpe in Dömitz ist an Herrn Ernst Helfer übergegangen.

Die Stahlische Buchdruckerei in Düsseldorf ging an Herrn Pfl. Beshly in Köln über.

Andreas Soeffner, der erste Metteur des Berliner Tageblattes, feierte am 17. November sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe ist seit 17 Jahren in der Segerei des genannten Blattes beschäftigt.

Der Buchdruckereibesitzer Josef Franz Hartmann („Schnellbuckerei“) in Berlin wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt wegen wiederholten Betrugs. Derselbe suchte sich dadurch Kredit zu verschaffen, daß er unter der Firma Josef Franz ein neues Geschäft gründete, nachdem er in dem alten allen Kredit verloren hatte. Er „kaufte“ neue Maschinen u. dgl. und veräußerte dieselben sofort weiter.

Der Brauereibesitzer Ed. Guinness in Dublin stiftete für den Bau von Arbeiterwohnungen 5000000 Mark, davon 4000000 Mk. für London und 1000000 Mark für Dublin.

In Paris starb im 74. Lebensjahre der frühere langjährige Leiter der Agence Havas, August Havas, Sohn des Begründers der Agentur, die seit 1879 Aktiengesellschaft ist.

Die Dresdener Papierfabrik zahlt für das Geschäftsjahr 1888/89 nur 3 Proz. Dividende.

Am Nordostsee-Kanale sind zur Zeit 4600 Arbeiter beschäftigt, darunter 120 Ausländer; die meisten der Arbeiter kommen aus den östlichen Provinzen des preussischen Staates.

In Rußland konnten von den im vorigen Jahre zur Ableistung der Militärdienstpflicht herangezogenen 235000 Mann nur 55894 lesen und schreiben.

Gestorben.

In Berlin am 18. Oktober der Segler Albert Hagen, 49 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 2. November der Segler Otto Rieß, 46 Jahre alt — Lungenemphysem; am 6. November der Invalid (Segler) Theodor Brand aus Breslau, 62 Jahre alt — Nervenleiden; am 7. November der Segler Karl Simonick, 35 Jahre alt — Darmverschlingung; am 14. November der Invalid (Drucker) Böckler, 65 Jahre alt — Lungenlähmung.

In Jngolstadt am 22. November der Segler Franz Niederer aus München — Blutsprung.

In Offenbach a. M. am 6. November der Segler Peter Battenhausen, 22 Jahre alt — Lungentuberkulose.

Briefkasten.

Dem Segler Edwin Range wurden in der Nacht vom 18. zum 19. November auf der Zentral-Herberge (Stadt Mes) in Würzen nachstehende Legitimationspapiere gestohlen: Ein Arbeitsbuch, auf den Namen John Alexander Edwin Range, geb. den 24. Dezember 1867 in Glandau, lautend, ein Zeugnis, ausgestellt in Schongau in Bayern, ein desgl., ausgestellt in Jahr in Baden, ein desgl., ausgestellt in Baden-Baden, ein desgl., ausgestellt in Karlsruhe in Baden, eine Hauskrankentassen-Bestätigung, ein Lösungsschein und ein Abzugs-Attest.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Bogtland. Der Segler Wilh. Böhwinkel aus Düsseldorf (Z. F. R.-Nr. 6222) hat angeblich sein Duitungsbuch (140 Württemberg) in Spanien verloren. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt, da ihm ein neues unter Nr. 295 Erzgebirge-Bogtland ausgestellt worden ist.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 29. November, abends 1/9 Uhr, Hauptversammlung im Blauen Saale des Kristallpalastes. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Die Einführung des neuen Tarifs. 3. Aufstellung eines Kandidaten zur Wahl des Redakteurs der Reform. 4. Fragekasten.

— Bewegungstatistik vom 17. bis 23. November 1889. Mitgliederstand 1765, neu eingetretene 4, zugereist 4, vom Militär —, abgereist 7, ausgetreten 1, ausgeschieden —, zum Militär 1, gestorben —, invalide —, Patienten 40, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 39, Invaliden 45, Witwen 95.

— Der Segler Alwin Schluffer aus Jecha bei Sondershausen (549 Osterl. Thüringen) wird hierdurch aufgefordert, die ihm bezugs Konditionsantritte geliehenen 10 Mk. umgehend zurückzuerstatten, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Bezirk Görlitz. Nächsten Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in Görlitz im Gasthause zum goldenen Kreuz, Langenstraße, eine Bezirksversammlung statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern rechtzeitig zugehen.

Schwerin. Der auf der Reise befindliche ausgezeichnete Segler Nikolaus Senning aus Flensburg hat eine ihm hier angebotene tarifmäßige Kondition nicht angenommen. Die Mitgliedschaften werden gebeten, dem obenbezeichneten Kollegen kein Viatikum mehr verabreichen zu wollen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden die Segler 1. Bruno Sachse, geb. in Reichenbach bei Waldheim 1869, ausgelernt 1887 in Hainichen; 2. Karl Wüttner, geb. in Zimnau 1870, ausgelernt in Meißen 1888; waren noch nicht Mitglieder. — R. Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Freiburg i. B. der Segler Adolf Bretschneider, geb. in Spremberg i. N.-S. 1834; war noch nicht Mitglied. — Jul. Gassler, Konwitsstr. 21, II.

In Leipzig 1. der Sieber Paul Jagaciac, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied; 2. der Segler Christian Behlert, geb. in Steddingen (Meiningen) 1865, ausgelernt in Meiningen; war schon Mitglied. — W. Ritsche, Karolinenstraße 27.

In Stuttgart der Drucker Ernst Baier, geb. in Pfleningen 1867, ausgelernt in Stuttgart 1885; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Militärstr. 44 1/2.

In Zwickau die Segler 1. Karl Brändel, geb. in Freiberg 1869, ausgel. daselbst 1889; 2. Anton Keller, geb. in Freiberg 1870, ausgel. daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Joh. Fischer, Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

Budapester Maschinenmeister- und Drucker-Klub.

In anbetragt der Tarifbewegung der Budapester Maschinenmeister und Drucker erscheint es geboten, die Kollegen auswärts zu verständigen, daß Konditionsanerbietungen aus Budapester Offizinen mit Vorsicht aufzunehmen sind, insofern bei einem auf gültlichem Wege nicht zu erreichenden Zustandekommen des Tarifs vor Bezug gewarnt wird.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzettel sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein in allen Sprachen bew. Segler, der event. Korrekturenlesen mit übernimmt, sucht per sof. oder später Kond. Off. unter O. B. F. an Herrn A. Hennig, Zigarrengeschäft, Reudnitz-Leipzig, Wurzenstr. 5.

Suche per sof. als Werk- od. Zeitungsgeseger dauernde Stellung. Otto Langlisch, Eisenach, postlagernd.

Anzeigen.

Eine flottgehende Buchdruckerei mit Verlag einer gutrentierenden Zeitung freimüthiger Richtung sucht einen

Teilhhaber

mit 30- bis 35000 Mk. Einlage. Ein Teil der Einlage kann event. hypothekarisch sicher gestellt werden. Offerten unter E. V. 21 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für eine hiesige Buchdruckerei mit Zeitungsverlag suche ich zum sofortigen Eintritt einen in der Buchführung bewanderten selbstständig arbeitenden Gesilfen. Gehalt ca. 2000 Mk. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse werden direkt erbeten. [23] Karl Trübner, Straßburg i. E.

Ein im Englischen durchaus tüchtiger

Schriftsetzer

findet sofort dauernde Kondition in S. Pöckelbergers Buchdruckerei Meran, Südtirol. [25]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerlei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

der das Personal zu beaufsichtigen hat und im Korrekturenlesen sicher ist, sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. 22 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritte zwei jüngere tüchtige und durchaus solide Setzer. Vorzug erhalten diejenigen, die mit dem Accidenzsaß und der Stereotypie vertraut sind. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. Gerhold & Lyon, Papierwaren- u. Kartonagenfabrik Neumünster in Holstein.

Für ein lebhaftes Druckereigeschäft in der Provinz (Zeitung und Accidenz) wird ein Faktor gesucht. Beherrschung des modernen Accidenzsaßes erforderlich. Off. vermittelt unter B. 2 die Firma G. L. Daube & Co., Berlin W 41.

Einen jungen Maschinenmeister

im feinen Accidenz- und Buchdruck tüchtig, sucht die E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. Proben, Zeugnisse u. Photographie sind einzusenden. [15]

Schriftgießer

tüchtig an Hand- u. Komplettnaschine, finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei Vern (Schweiz). [18]

Korrekter flotter Setzer, im Accidenzsaße bewandert, sucht anderweite Kondition. Werte Offerten unter K. Z. 12 erbeten an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

mit guten Zeugnissen, militärfrei, sucht dauernde Kondition. A. Hürche, Berlin, Ziegelstr. 29, IV. [24]

Wilhelm Wiegand Dresden A.

Buchdruckerei - Utensilien- und Maschinenhandlung
Fachtischlerei, Walzenmassefabrik.
Komplette Einrichtungen.
— Anerkannt beste Bezugsquelle. —

Wichtige Neuigkeit.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnellpressen. Herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfaden für das Studium der verschiedenen existierenden Schnellpressenkonstruktionen, sowie für das spezielle Studium der einzelnen Teile der Zylinder Schnellpresse und deren Behandlung vor, während und nach dem Druck. Belehrung über Zylinderaufzug, Mischung und Guss der Walzenmasse und Behandlung der Walzen. — Alle neuen Konstruktionen und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues und Druckes fanden Beschreibung. 9 Bogen Oktav mit 67 Illustrationen. Preis brosch. 4 M. — Pf., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten und Drucken von Formen aller Art und die dabei vorkommenden Vorfälle (Schmitzen etc.) wie für die Behandlung des Papiers etc. 4 1/2 Bogen Oktav mit 22 Illustrationen. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

Jeder Teil wird einzeln abgegeben.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungs-Druck mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W Behrenstrasse 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtischlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermaass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte!

Grosses Lager in Stereotypie-Einrichtungen neuesten Systems.



Automatische
Manuskriphalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehlen

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-
Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für
Stempel-Utensilien.

Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenzen-fähig.

Gebrauchte, gut erhaltene Tiegel-Druckpressen, Liberty, Bostonpressen (Orig.-Golding), Kartendruckpresse à la minut, eiserner Buchdruck-Handpressen verkauft billigst Gutenberg-Haus, Berlin W 41.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren
Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefern für 20 Mark.
Preisgarantie mit Größen-etc. Angaben gratis und franco.

Verein „Kloppholz“, Leipzig.
Sonntag den 30. November 1889:
XVI. Stiftungsfest

im Etablissement Honorand [26]
bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert und Ball. — Einlaß 1/28 Uhr, Anfang 1/29 Uhr. D. B.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen
(Sauberein Leipzig).

Durch den hierorts bestehenden und von einem Teile der hiesigen Prinzipale geführten Arbeitsnachweis werden fortgesetzt zu A. Pries hier Maschinenmeister vermittelt. Der unterzeichnete Vorstand gibt bekannt, daß nach wie vor in der Buchdruckerei von A. Pries für Maschinenmeister tarifliche Verhältnisse nicht bestehen und diese daher für Vereinsmitglieder (Maschinenmeister) geschlossen ist. Der Vorstand. D. Kiedel, I. Dorf. Volkmarisdorf, Elisabethstr. 18.

Partienbestellungen auf den Corr. werden von jeder Nummer ab entgegen genommen.



Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).



Buchdruck-Walzenmasse

von

RUDOLPH BECKER in LEIPZIG.

Prima Englische Walzenmasse,

seit vierzehn Jahren in den grössten Offizinen dauernd eingeführt,

per 100 Ko. 240 Mk.

Die von dieser Masse gegossenen Walzen liefern mit guter Farbe einen tadellosen, reinen Druck, eignen sich gleich gut für Rotationsmaschinen, Zweifarbenmaschinen, vierfache, doppel- und einfache Maschinen, zeichnen sich durch grösste Dauerhaftigkeit aus und stellen sich dadurch billiger als die irgend einer anderen Masse. Sie verlieren nie ihre Zugkraft, schwinden nicht und reissen nie, sind sehr leicht zu reinigen, was bei ununterbrochener Thätigkeit höchstens wöchentlich einmal nöthig ist und nur durch Abwischen mit Terpentinöl, **niemals durch Wasser**, geschehen darf.

Nach Beendigung der Arbeit können die Walzen in der Maschine bleiben, müssen jedoch abgestellt werden.

„Man schneide die Masse in kleine Stücke und bringe dieselbe im Kochapparate ohne sie zu überhitzen und viel zu rühren zum Schmelzen. Sobald sie genügend dünnflüssig geworden, giesse man sie in die gut mit Oel oder Fett geschmierte und leicht erwärmte Matrize. Am Tage nach dem Gusse können die Walzen schon in Gebrauch genommen werden, es muss indess das auf der Oberfläche befindliche Oel oder Fett vorher mit Terpentin abgewaschen werden.“

Bei einem nach langem Gebrauch erforderlichen Umgusse empfiehlt es sich, etwa vertrocknete Ränder der alten Walzen vorher zu entfernen und etwas neue Masse zuzusetzen.

Prima deutsche Walzenmasse „Lipsia“

per 100 Ko. 200 Mk.

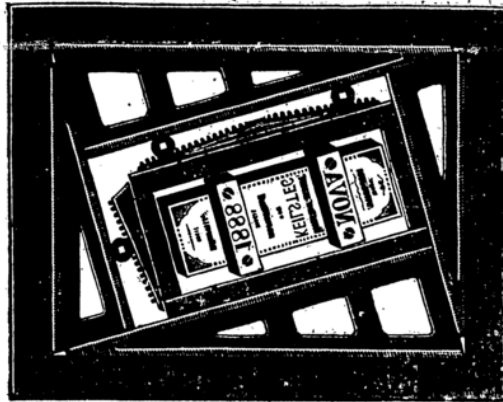
Ich biete Ihnen hierin ein aus den reinsten und besten Rohstoffen zusammengesetztes Fabrikat zu einem aussergewöhnlich billigen Preise, das sich durch lange Haltbarkeit auszeichnet und genau wie meine Prima Englische Walzenmasse gegossen und gereinigt wird.

Gusseiserne Keilstege

zum

Schrägschliessen des Satzes in Tiegeldruckpressen

behufs besserer Färbung.



Um das Schrägschliessen des Schriftsatzes **exact** bewirken zu können, sind die in vorstehender Abbildung zur Veranschaulichung gebrachten

gusseisernen Keilstege

in Anwendung zu bringen. Mit Hilfe derselben werden alle die Schwierigkeiten überwunden, welche manchmal fette Satztheile, schwerdeckende Farbe und minder gute Beschaffenheit der Walzen bieten. Endlich ist noch die Schonung der Walzen in Anschlag zu bringen, da die von feinen Linien herrührenden störenden ringförmigen Einschnitte durch Benutzung dieser neuen Stege vermieden werden.

Der Vortheil, den die gusseisernen Keilstege bieten, ist sonach ein äusserst vielseitiger; er tritt so klar hervor, dass man sich seiner in jeder Officin, und ganz besonders oft da bedienen wird, wo viel in Buntdruck gearbeitet wird.

Preise:

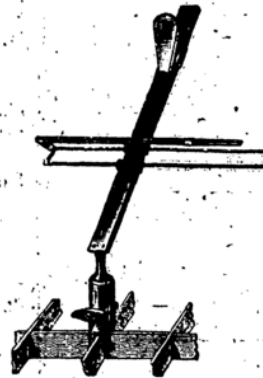
15	22	30	34	cm. lang
Mk. 2.50	3.50	4.50	5.—	per Stck.



Zirkelmaass.

Dieses Instrument dient hauptsächlich zur Ermittlung der Zeilenzahl. Es weist fünf verschiedene Maasse (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero und Centimeter) auf, die an beiden Schenkel-paaren sofort direkt abgelesen werden können. Die letzteren geben das Verhältniss des „Goldenen Schnittes“ an und machen das Maas zu einem höchst brauchbaren Werkzeuge für jeden Accidenzsetzer

Preis: **M. 12.—** per Stück.



Manuscripthalter.

Dieser, aus Eisen gefertigte und daher äusserst solide Manuscripthalter kann überall am Kasten befestigt werden, ohne denselben zu beschädigen. Kugelgelenk und verschiebbare Klemme gewähren den besonderen Vorzug, das Manuscript in jede beliebige Lage bringen zu können.

Preise:

Mit Verlängerungsarm **M. 5.—** pr. Stck.
Ohne „ „ **4.—** „ „

Krustenmesser.

Der Zweck dieses neuen Messers ist, die unbrauchbar gewordene Schicht an Massewalzen bequem abzuschälen. Vor Abtrennung der schlechten Masse empfiehlt es sich, die Walzen mit Wasser leicht zu befeuchten.

Preis **M. 3.—** per Stück.

Satzpunktur.

Dieselbe kann, im Gegensatz zur Cylinderpunktur, an beliebiger Stelle des Satzes angebracht werden. Geliefert wird sie nur nach System Didot, aber in jeder gewünschten Höhe.

Preis **M. —.50** per Stück.

Punktorenschlüssel zum Einschrauben der Cylinderpunkturen Preis: **M. 2.50** per Stück.

Perforirlinie aus Stahl Preis: **M. —.50** per Concordanz.

